

Köln, 07.09.2020

## **Pandemie planen heißt, vorbereitet sein!**

### **Hausärzte fordern jetzt klare und belastbare Versorgungsstrukturen**

Die aktuelle Corona-Pandemie zeigt, wie unvorbereitet und vulnerabel die Strukturen der öffentlichen Gesundheitsversorgung in Deutschland sind. Eine hochwertige medizinische Versorgung konnte nur durch Improvisation, extreme Flexibilität und hohe individuelle Einsatzbereitschaft der Handelnden aufrechterhalten werden. Nur durch das hohe Engagement der niedergelassenen Ärzteschaft in Zusammenarbeit mit der KVNo konnte das organisatorische Vakuum der fehlenden oder veralteten öffentlichen Organisationsstrukturen kompensiert werden. „Wer glaubt, dass wir für eine zweite Pandemiewelle belastbare, vereinheitlichte Grundstrukturen geschaffen haben, irrt“, kritisiert der Hausärzterverband Nordrhein e.V. „Es fehlt nach wie vor ein verbindlicher Pandemieplan mit klaren, belastbaren Regeln und Strukturen. Einheitliche Maßnahmen auf Bundes-, Landes-, Kreis- und Lokalebene und Umsetzungsstrategien sind zwingend notwendig“, stellt der Verband fest. Neben der klaren Aufgabenteilung zwischen Bund und Ländern müssen auf allen Ebenen die agierenden Gruppen – Hausärzte, Pflegeeinrichtungen, Rettungsdienste – in Planungen eingebunden sein. Pandemiepläne müssen regelmäßig überprüft und angepasst werden.

Eine strikte Trennung von Regelversorgung und Pandemie hat sich aus Sicht der Hausärzte als bester Weg etabliert, um die medizinische Versorgung insgesamt aufrechtzuerhalten, Infektionsketten zu unterbrechen und die stationären Einrichtungen zu entlasten. „Wir fordern, dass Triagierungssysteme ausgebaut werden, damit der Prozess der strikten Trennung von Pandemie- und Regelversorgung dauerhaft praktiziert wird und die Versorgung auf der notwendigen Behandlungsebene stattfinden kann.“ Separierte Versorgungsstrukturen mit Abstrich- und Fieberzentren müssen deshalb vorgehalten werden. Ärzte, die in Pandemiezeiten eine niedrige Praxisauslastung bis hin zur Kurzarbeit haben, könnten in diesen Einrichtungen eingesetzt werden.

Wichtiger Bestandteil der Pandemiepläne muss der Arbeitsschutz inklusive der Bevorratung mit Hygiene und Arbeitsschutzartikeln sein. Die Kostenübernahme für Beschaffung und Lagerung für Schutzmaßnahmen durch die Kostenträger muss gewährleistet sein. „Die Ausgaben dürfen keinesfalls auf die Arztpraxen, Pflege-, Rettungsdienste und Krankenhäuser abgewälzt werden“, mahnt der Hausärzterverband. Richtig eingebunden können Apotheken mit ihrer professionellen Logistik die Praxen bedarfsgerecht versorgen und die Finanzierung kostenträgerspezifisch abwickeln.

Pandemien müssen finanziert werden - aber nicht auf Kosten der Hausärzte. Die Finanzierung muss außerhalb der GKV und KV festgelegt werden, eine angemessene Vergütung der pandemischen Versorgungsleistungen auf Basis des Stundensatzes eines angestellten Facharztes muss sichergestellt sein. Außerdem müssen Rücklagen zum Neustart von Praxen gebildet werden, damit diese nach der Pandemiephase wieder in die Regelversorgung einsteigen können. „Nur hierdurch können ein fairer personeller und struktureller Lastenausgleich geschaffen und die ambulanten Strukturen geschützt werden. Die Pandemie hat gezeigt, dass dies der effektivste Weg ist, auch solche Extremsituationen zu meistern.“, betont der Hausärzterverband Nordrhein e.V..

*Ansprechpartnerin für die Presse und für weitere Informationen:*

*Monika Baaken, Pressesprecherin, Tel. 0171/6462700, [monika.baaken@3imland.de](mailto:monika.baaken@3imland.de)*